

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

28 (1.9.1949)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig

1. Jahrgang / Nr. 28

KARLSRUHE, DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Arbeiter verjagen Demontageunternehmer

Zwischenfall in Oberhausen — Englischer General droht mit Militäraction

DÜSSELDORF (Dena). Die britische Militärregierung drohte am Mittwochmittag, das Werk Ruhrchemie in Oberhausen militärisch zu besetzen, weil es am Morgen zwischen der Belegschaft und den Demontagearbeitern, die die Belegschaftsmitglieder haben den Demontageunternehmer R. Ufer, der in einem englischen Wagen, gefolgt von vier LKW's mit über 100 Demontagearbeitern, vor dem Werk erschienen war, zunächst bedroht und beschimpft und anschließend seinen Wagen, nachdem sie ihn selbst herausgezogen hatten, umgeworfen.

Nachdem es der Betriebsleitung und dem Betriebsrat gelungen war, die Belegschaft zu beruhigen, wurden je drei Mitglieder der Betriebsleitung und des Betriebsrates aufgefordert, sich sofort bei dem britischen Stadtkommandanten zu melden. Die britische Militärregierung erklärte, während der Abwesenheit der Werksvertreter keine militärischen Maßnahmen gegen das Werk ergreifen zu wollen.

General Bishop bezeichnete den Zwischenfall in einer Pressekonferenz vor alliierten Journalisten in Düsseldorf als eine sehr ernste Angelegenheit. Er gab bekannt, daß er dem Werk ein Ultimatum bis Montag, 14.00 Uhr, gestellt habe. Falls die Demontage bis dahin nicht begonnen werden könne, würde er die Arbeiter des Werkes zwingen, selbst ihre Anlagen zu demontieren. Außerdem habe er angeordnet, daß britische Offiziere eine Besichtigung des Werkes vornehmen, um evtl. erforderlich werdende militärische Maßnahmen vorzubereiten. Bishop betonte, daß der britische Beamte, der sich im Wagen befand zwar in Zivil, aber durch ein Abzeichen eindeutig als britischer Beamter zu erkennen gewesen sei.

Der Betriebsratsvorsitzende Tombers erklärte in einer Pressekonferenz, daß eine

disziplinierte Demonstration geplant gewesen und auch dem britischen Stadtkommandanten angekündigt worden sei. Die Belegschaft, so sagte er, wolle in stiller Demonstration und tiefster Verachtung den Einzug der Demontagesoldaten in das Werk erwarten. Die Ausschreitungen seien darauf zurückzuführen, daß der Demontage-

unternehmer Ufer, der bei den Arbeitern bekannt und berüchtigt sei, vor tausend Belegschaftsmitgliedern in einem Militärwagen provozierend vorgefahren sei. Es war ein Glück für Ufer, sagte Tombers, daß er sofort nach dem Umkippen des Wagens weglaufen konnte.

Der Stadtkommandant von Oberhausen, Oberst Moir, der bei den Vorgängen anwesend war, sei nicht belästigt worden. Seine Aufforderung, den umgestürzten Wagen wieder aufzustellen, habe der Betriebsrat zunächst abgelehnt. Erst später sei der Wagen durch die Werksfeuerwehr wieder aufgerichtet worden.

## Es gibt keine Verteidigung gegen moderne Zerstörungswaffen

erklärt der Atomforscher Niels Bohr

KOPENHAGEN (dpa). Der dänische Nobelpreisträger und Atomphysiker Niels Bohr erklärt in einem Geleitwort einer am Freitag in Kopenhagen beginnenden Ausstellung über Ergebnisse der Atomforschung, es gebe keine Verteidigung gegen moderne Zerstörungswaffen. Die Zivilisation stehe der ernstesten Bedrohung aller Zeiten gegenüber. „Die Zeiten liegen hinter uns, da ein jeder den nächsten Stein nehmen konnte, um sich zu verteidigen. Wir sind an einem Punkt angelangt, da eine nicht durch kollektive Verteidigungsmethoden gewährte Sicherheit völlig unzureichend ist.“ Bohr fordert, daß jede Verwendung der Atomenergie, die nicht dem Nutzen der Menschheit diene, durch Zusammenarbeit der ganzen Welt verhindert werden müsse. (Reuter).

Atlantikunion als Schutzwall gegen jeden Angriff

NEW YORK (Dena-Reuter). Der Präsident des amerikanischen Atlantikunionskomitees und frühere Richter beim Obersten amerikanischen Bundesgericht, Owen J. Robert, forderte in einem Schreiben an den Präsidenten der gegenwärtig in Straßburg tagenden Versammlung des Europarates Paul Henri Spaak, daß die Europaunion durch Einbeziehung der USA und Kanadas zu einer Atlantikunion werde. Er weist darauf hin, daß durch eine derartige Atlantikunion jeder Angriff eines Diktators beinahe zum Selbstmord werden würde.

Dem Vorschlag schlossen sich auch die beiden Vizepräsidenten des Komitees, der ehemalige Staatssekretär im US-Außenministerium L. Clayton und der ehemalige Kriegsminister Robert P. Patterson an.

Eine Milliarde Dollar für Waffenhilfe genehmigt

WASHINGTON (dpa). In gemeinsamer Beratung erzielten der Außenpolitische und der Militärausschuß des US-Senats am Mittwoch mit Mehrheit ein vorläufiges Abkommen über das Waffenhilfsprogramm der Vereinigten Staaten, das eine Unterstützung der Atlantikpaktiländer in drei Phasen vorsieht.

Es bestimmt einen Betrag von einer Milliarde Dollar für die Waffenhilfe, von denen 100 Millionen Dollar den am Waffenhilfsprogramm beteiligten Ländern sofort zur Verfügung gestellt werden sollen. Eine zweite Rate von 400 Millionen Dollar soll ausbezahlt werden, sobald die im Atlantikpakt vorgesehenen ständigen Verteidigungsorganisationen einen gemeinsamen Verteidigungsplan ausgearbeitet haben. Die Restsumme von einer halben Milliarde Dollar soll für den Ankauf militärischer Ausrüstung verwendet, jedoch erst in dem am 1. Juli 1950 beginnenden nächsten Haushaltsjahr der USA fällig werden.

Noch kein Friede auf Java

AMSTERDAM (Dpa). Die republikanischen Truppen in Ost- und Mitteljava verbessern ihre Stellungen auf Kosten der Holländer und jagen durch plötzliches Auftauchen aus ihren Verstecken der Bevölkerung Schrecken ein. Besprechungen, die mit republikanischen militärischen Vertretern im Haag über diese Frage geführt wurden, sollen bisher ergebnislos gewesen sein. Der Oberbefehlshaber der republikanischen Armee, General Sudirman, erklärte in dem republikanischen Blatt „Merdeka“, daß die republikanischen Truppen den Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten befolgen werden. Auf Grund von Erfahrungen in der Vergangenheit erwarte man jedoch von holländischer Seite erst Beweise für den ausdrücklichen Willen, daß die Holländer ebenfalls den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten befolgen werden.

Der Weg in den Abgrund

Dr. R. Niemals wurde ein Krieg leichtfertiger und verbrecherischer begonnen, als der 2. Weltkrieg. Es war eine dämonische Ironie des Schicksals, daß der Verlauf des so leichtfertig vom Zaune gebrochenen Krieges seinem Urheber zunächst Recht zu geben schien. In beispiellos kurzer Zeit brach Polen, immerhin ein Volk von 33 Millionen, zusammen. Noch anderes Unwahrscheinliche geschah. Frankreich, vor dessen Zugriff die deutsche Westgrenze inzwischen fast ungeschützt lag, wagte den Angriff nicht, und England erwies sich als so völlig ungerüstet, daß sein Eingreifen, trotz des Bündnisses mit Polen unterblieb. So konnte sich Deutschland nach dem Abkommen mit Rußland mit gesammelter Kraft gegen Frankreich wenden, das dann ebenso schnell wie Polen zusammenbrach.

Es schien also alles gut zu gehen und Hitler, wie schon so oft im Zuge seiner Desperadopolitik, über die Schwarzseher in Deutschland zu triumphieren. Freilich, eines konnten sich auch seine Anhänger nicht verhehlen: dieser Krieg zeigte eine bedenkliche Tendenz zur Ausweitung, also zu der gleichen Entwicklung, an der Deutschland im ersten Weltkrieg gescheitert war. Diesmal war nicht nur Belgien, sondern auch Holland

Neuer Rundfunkintendant spricht heute abend

STUTTGART (AZ). Staatssekretär Dr. Fritz Eberhard hat heute vormittag die Leitung des Süddeutschen Rundfunks übernommen. Heute abend 19.45 Uhr spricht Dr. Fritz Eberhard zu Beginn der Nachrichtensendung über die Annahme seines Amtes am Zehnjahrestag des Kriegsausbruches.

## Die tödliche Vergnügungsreise

Das schriftliche Geständnis des Mörders Jones im Gerichtssaal verlesen

STUTTGART (AZ). In der gestrigen Verhandlung des Mordprozesses Jones in Ludwigsburg gab der Staatsanwalt das schriftliche Geständnis preis, das Jones nach seiner Verhaftung damals ablegte. Der Protest des Verteidigers, die geheime Niederschrift nicht vorzulesen, wurde vom Gericht abgelehnt.

Der Angeklagte Jones bestätigte zu Beginn seines Geständnisses, daß er von seinem Recht, die Aussage zu verweigern, unterrichtet worden sei. Trotzdem die Niederschrift gegen ihn verwendet werden könne, wolle er aussagen. Er schildert dann, wie er am Abend des 30. April gezecht habe und einen Jeep bestieg, um eine „Vergnügungsreise“ zu machen. Den Polizisten Miltenberger habe er ohne Grund mit einem Polizeiknüppel niedergeschlagen und dann mit einem Karabiner erschossen. In Cannstatt habe er dann ein Mädchen dreimal aufgefordert, zu ihm in den Wagen zu steigen. Als sie einen Schritt zurücktrat, habe er auf sie geschossen. Zu dem Mord an Nehring erklärte Jones in seinem Geständnis, er habe Angst gehabt, daß der Mann wegen dem Mord an dem Mädchen um Hilfe rufen werde. Ohne ein Wort mit ihm zu wechseln, habe er ihn

deshalb niedergeschossen. Dann sei er davon gefahren. Als er unterwegs gemerkt hat, daß er zwei Mädchen angefahren habe, sei er umgekehrt, um sie ins Krankenhaus zu bringen. Mit dem einen der beiden sei er dann abgefahren, doch sei sie ihm unterwegs aus dem Wagen gesprungen. Das Geständnis von Jones endet mit der Schilderung, in der er betont, daß er sich der Polizei habe stellen wollen, inzwischen aber bereits verhaftet worden sei. Seine Aussagen seien freiwillig gemacht worden und er habe sie beschworen.

Ferner wurde in der gestrigen Verhandlung die Vernehmung von mehreren Polizisten der Landespolizei durchgeführt. Von amerikanischen Beamten wurden die Geschötte, die als Beweismittel der Anklage dem Gericht übergeben wurden, identifiziert.

Landsberger Untersuchungsmethoden werden überprüft

Senatskommission eingetroffen  
MÜNCHEN (Dena). Die US-Senatskommission zur Überprüfung der Anschuldigungen gegen ehemalige Untersuchungsbeamte der amerikanischen Armee im Gefängnis Landsberg traf am Dienstag unter Führung des Senators Baldwin in München ein. Dem „Unterausschuß des Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten“, wie die Kommission offiziell heißt, gehören neben zwei weiteren Senatoren mehrere Juristen, Aerzte und Psychologen an. Die Kommission wird ihre Arbeit in Landsberg voraussichtlich am 6. September aufnehmen.

Taifun in Japan fordert 40 Todesopfer

TOKIO (dpa). Ein Taifun, der am Mittwoch mit 130 Kilometer Stundengeschwindigkeit über das Gebiet von Tokio dahinströmte, hat insgesamt 40 Todesopfer gefordert. Im Gebiet Tokio-Yokohama kamen neun Menschen ums Leben, 54 wurden verletzt. In einem Dorf des Bezirks Gummi westlich von Tokio fanden infolge von Uberschwemmungen, die durch den Taifun verursacht wurden, 31 Japaner den Tod. Im Gebiet von Tokio wurden 185 Häuser völlig zerstört und 243 beschädigt. Auch die tiefer gelegenen Stadtteile Tokios wurden von Uberschwemmungen betroffen.



Nach Amerika geflüchtet

Die beiden tschechoslowakischen Tennismeister, Jaroslav Drobny und Vladimir Cernik, die sich vor einiger Zeit weigerten, an einem Tennisturnier in Bern in die Tschechoslowakei zurückzukehren, trafen an Bord eines PAA-Flugzeuges aus London kommend auf dem internationalen Flugplatz bei Idlewild (New York) ein. (Dena-NYT)

Am 8. November 1942 war Eisenhower in Algerien gelandet. Rommel mußte nun von den Grenzen Ägyptens zurück, weil seine rückwärtigen Verbindungen bedroht waren, und der Fall von Bizerta und Tunis am 7. Mai 1943 zog den endgültigen Schlußstrich eines Unternehmens, das, wie so vieles in diesem Kriege, vom ersten bis zum letzten Augenblick eine unglückliche Improvisation gewesen war. Es ist schwer zu sagen, worauf die deutsche Führung in diesem Stadium des Krieges noch gehofft hat, zumal inzwischen auch der mit so vielen Erwartungen begrüßte „Atlantikkrieg“, der Kampf der Unterseeboote, durch die englische Radartechnik gegen Deutschland entschieden worden war. Geradezu als geschichtliches Paradoxon muß es angesprochen werden, daß man in dieser Situation gerade an das Ereignis noch gewisse Erwartungen knüpfte, das uns dann den endgültigen Todesstoß versetzte: die Invasion. Der amerikanische Durchbruch von Avanches am 31. Juli 1944 brachte in raschem Schlägen die alliierten Armeen durch Frankreich bis an die deutsche Westgrenze. Blut und Tränen waren das Ende, in dem schließlich auch der Dämon dieses Krieges versank.

Nicht unangebrachte militärische Erinnerungen suzuffrischen, soll diese Rückschau dienen. Sie will vielmehr lehren, daß der Krieg unter allen Umständen ein schlechtes Geschäft ist, für den Gewinner wie für den Verlierer, wie die Schwierigkeiten zeigen, unter denen auch Amerika, England und Frankreich leiden, von Rußland ganz zu schweigen. Es gibt nur eine Abhilfe dagegen: den Krieg als Mittel der Auseinandersetzung zwischen den Völkern völlig auszuschalten.

## Prozeß gegen Loritz eröffnet

MÜNCHEN (Dena). Das Landgericht München eröffnete am Mittwoch vor einem überfüllten Gerichtssaal erneut den Strafprozeß gegen den WAV-Vorsitzenden Alfred Loritz. Er wird beschuldigt, in der Öffentlichkeit über die Gefängnisverwaltung Stadelheim unwahre Tatsachen verbreitet zu haben.

In der Anklageschrift heißt es, Loritz habe in zahlreichen öffentlichen Versammlungen der WAV behauptet, er sei während seiner Inhaftierung vom 20. Juli bis 25. August 1947 in Stadelheim schlechter behandelt worden als während seiner Haft bei der Gestapo. In den verabreichten Essen hätten sich öfters Kieselsteine und ganze Büschel von Haaren befunden. Das Brot, das er erhalten habe, sei mit Urin und Petroleum getränkt gewesen. Von der Anklage sind zu der Verhandlung 44 Zeugen geladen worden. Loritz wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt.

Die Verteidigung stellte zu Beginn der Verhandlung die Frage, ob nicht die Immunität Loritz's als Bundestagsabgeordneter dem Verfahren entgegenstehe.

Loritz erklärte jedoch, er werde sich nicht auf seine Immunität berufen, da er für seine Behauptungen Beweise vorgelegt habe. Das Gericht lehnte die Aussetzung der Verhandlung mit der Begründung ab, die Immunität beziehe sich nicht auf Verfahren, die bereits vor den Bundeswahlen eingeleitet worden seien.

Im Verlauf seiner Vernehmung hielt Loritz seine Behauptungen im wesentlichen aufrecht. Er erklärte sogar, daß sein Brot nicht nur mit Urin getränkt gewesen sei, sondern daß ihm häufig noch kräftigere Ausscheidungen beigelegt gewesen seien.

Loritz erklärte ferner, er sei lediglich durch das schlechte Essen in den Zustand gekommen, der seine Einweisung in das Hospital erforderlich gemacht habe.

## Bayerische CSU-Abgeordnete wollen selbständig bleiben

BONN. (dpa). Die CSU-Bundestagsabgeordneten erörterten am Mittwoch in Bonn die Frage, innerhalb der CDU-CSU-Fraktion eine besondere Gruppe zu bilden. Wie verlautet, will die CSU intern wie eine selbständige Fraktion handeln können, offiziell aber mit der CDU als eine Fraktion im Bundestag operieren. In CDU-Kreisen wird vermutet, daß auch CDU-Abgeordnete anderer süddeutscher Länder ähnliche Wünsche wie ihre bayerischen Parteifreunde haben.

## 78 Prozent der USA-Schulen ohne Religionsunterricht

Eine Untersuchung der National Education Association führte zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß von 2639 Schulen der Vereinigten Staaten 1931, oder 73%, keinen Religionsunterricht im Lehrplan haben. Unter ihnen befanden sich 310 Schulen, die den Religionsunterricht zwar eingeführt, aber wieder aufgegeben hatten.

Aus 43 von den 48 Staaten wurden fakultative Möglichkeiten gemeldet. In 708 Gemeinden führt man mehrere Arten von Religionsunterricht durch. Die daran teilnehmenden Schüler werden auf 700 000 von insgesamt 3 Millionen geschätzt. Unter den 310 Schulen, die den Religionsunterricht wieder abgeschafft haben, gaben 52% als Grund die Entscheidung des Staatsgerichtshofes an, daß der fakultative Unterricht verfassungswidrig sei. Man hätte bei diesem System die Klassenzimmer denjenigen Schülern zur Verfügung gestellt, deren Eltern sie zum Religionsunterricht anmeldeten. Andere Gründe waren: Knappheit an guten Lehrern, Mangel an Interesse und Schülern, auch Uneinigkeit unter den Sektoren, öffentliche Opposition und ungenügende finanzielle Hilfe.

## Belgrad antwortet auf jüngste Sowjetnote

Sowjetunion will Jugoslawien unter ihre Kontrolle zwingen

BELGRAD. (dpa). Das Blatt der kommunistischen Partei Jugoslawiens „Borba“, beantwortete am Donnerstag in einem ausführlichen Artikel die am Dienstag veröffentlichte jüngste sowjetische Note zur Kärntenfrage und beschuldigt die Sowjetunion, sie habe Jugoslawien nur deswegen des Verrates an den Slowenen in Kärnten angeklagt, weil sie selbst „um Dollar und ähnliche Vorteile schachert“.

Die „Borba“ weist nochmals darauf hin, daß die Sowjetunion Jugoslawien den Rat gegeben habe, mit den Westmächten direkt über seine Ansprüche gegenüber Oesterreich zu verhandeln. Die sowjetischen Beschuldigungen hätten nur den Zweck, den Dingen eine Wendung zugunsten der Sowjetunion zu geben. Die Handlungen der Sowjetregierung zielen darauf ab, Jugoslawien unter ihre Kontrolle zu bringen und die ganze Welt werde mehr und mehr von der Schuld und dem undemokratischen Charakter des Verhaltens der Sowjetunion überzeugt.

Abschließend nimmt die „Borba“ zu der sowjetischen Behauptung Stellung, Jugoslawien sei aus dem Lager der Demokratie desertiert und rühme sich dessen noch als einer Heldentat. Wenn Heldentum in dieser Weise ironisiert werden sollte, so könne dies nur mit dem „Heldentum, das die Sowjetregierung gegenüber dem kleinen sozialistischen Jugoslawien zeigt“ geschehen. Die wegen angeblicher Irrtümer der kommunistischen Partei Jugoslawiens gegen das Land durchgeführten Maßnahmen wie die Wirtschaftsblokade, das Hervorrufen von Grenz Zwischenfällen, das Einschmuggeln von Spionen, die Drohungen und der Druck deckten das „Heldentum“ der Sowjetregierung und gleichzeitig den Kern des Konfliktes mit Jugoslawien auf. „Die Handlungen der Sowjetregierung gegenüber Jugoslawien enthüllen vor der demokratischen öffentlichen Meinung der Welt, daß es sich gar nicht um Irrtümer der kommunistischen Partei Jugoslawiens dreht, sondern um den Versuch der Sowjetregierung, unser sozialistisches Land unter Kontrolle zu bringen und es in einen Zustand der Unterwerfung zu treiben.“

## Tsaladaris erwartet getarnte Sowjet-Aggression

PARIS (dpa). Der griechische Außenminister Tsaladaris erklärte während seines Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt

in einem am Donnerstag vom „Figaro“ veröffentlichten Interview: „Gegen Jugoslawien wird Moskau die gleiche getarnte Aggression durchführen wie gegen Griechenland.“ Tsaladaris betonte, es werde sich keineswegs um einen offenen Krieg, sondern um getarnte Kampfhandlungen der Nachbarstaaten handeln. Moskau werde dabei Drahtzieher sein, ohne offiziell Partei zu ergreifen. Das gleiche sei bei dem Aufstand der Fall gewesen, der seit drei Jahren Nordgriechenland verwüste. Der griechische Außenminister wies darauf hin, daß die Stellungnahme Titos gegen Moskau nicht möglich gewesen wäre, wenn Griechenland sich durch die Aggression, der es zum Opfer fiel, hätte unterjochen lassen. Zur Frage der „Bedrohung durch Albanien“ sagte Tsaladaris, jetzt müsse die UN die geeigneten Maßnahmen treffen, um Griechenland und seine demokratischen Einrichtungen vor den Angriffen zu schützen, die von der UNO-Balkan-Kommission seit zwei Jahren ohne praktischen Erfolg festgestellt und verurteilt worden seien. (AFP)

Außenminister Acheson erklärte am Mittwoch, die Westmächte berieten gegenwärtig über den sowjetischen „Nervenkrieg“ gegen Jugoslawien. Diese Beratungen würden von den Botschaftern der Westmächte in Bel-

## Kein gemeinsamer Schritt der Westmächte in Moskau

PARIS (dpa). Es sei natürlich, so wird vom Quai d'Orsay auf Anfrage erklärt, daß zwischen Washington, Paris und London ein Gedankenaustausch über die Entwicklung auf dem Balkan bestehe. Jedoch wisse man in Paris nichts von einem angeblich geplanten gemeinsamen Schritt der Westmächte in Moskau.

Von der rechtsstehenden „Epoque“ wird am Donnerstag vor einem solchen Schritt gewarnt. Er würde, so meint das Blatt, das gleiche Schicksal erleiden wie die Protestnoten, die in regelmäßigen Abständen von den Engländern und Amerikanern an die kommunistischen Regierungen Europas geschickt und von diesen einfach zu den Akten gelegt würden. Ebenso zwecklos sei es, die UNO mit dem Tito-Konflikt zu befassen, die durch das sowjetische Veto zur Ohnmacht verurteilt sei. Wenn eine diplomatische Aktion der Westmächte Erfolg haben sollte, dann dürfe sie sich vor allen Dingen nicht vor der vollen Öffentlichkeit abspielen.

## Der Fall des Professors Winkle

Ostzonenprofessor zum NKWD-Spitzel gepreßt

(sp) Seit vielen Wochen warnt RIAS, der Rundfunksender im amerikanischen Sektor Berlins, in seiner Sendung für Mitteleuropa die Bevölkerung der Ostzone vor Personen, die gezwungen oder freiwillig der NKWD Spitzeldienste leisten. Diese Sendungen bewirkten ein völliges Durcheinander im Spitzeldienst der NKWD. Gegenaktionen blieben zunächst aus. Schließlich kündigte der Berliner Rundfunk an: „Wir werden in nächster Zeit Personen, die vom RIAS als angebliche Denunzianten verleumdet worden sind, selbst am Berliner Rundfunk zu Worte kommen lassen.“

Es kam aber nichts. Lediglich die Wochenzeitung des kommunistisch orientierten „Demokratischen Frauenbundes“, „Für Dich“, rollte den Fall des in einer RIAS-Spitzelendung genannten Bakteriologen-Stefan Winkle, Professor der medizinischen Fakultät an der thüringischen Landesuniversität, auf. Der kommunistische Rektor der Universität, Dr. Schwarz, sowie der Leiter des Häckelhauses, Dr. Schneider, seines Zeichens sowjetischer Staatsbürger, traten darin als Kronzeugen auf und bezeichneten die RIAS-Spitzelwarnung als Lüge. Winkle selbst entzog sich einem Interview.

Dann aber kam die Überraschung: Prof. Winkle stand aus eigenem Entschluß vor dem Mikrofon der RIAS-Sendung für Mitteleuropa. Der ehemals überzeugte Kommunist, der 1945 als Mitglied der Kommunistischen Partei Jugoslawiens einem Ruf an die Universität Jena gefolgt war, sprach nach seiner Flucht nach Berlin freiwillig über seine Verpflichtung zum NKWD-Spitzel. Er erklärte u. a.:

## Der Krieg im Aether

„Stimme Amerikas“ für Osteuropa verstärkt

WASHINGTON (Dena). Die Sendungen der „Stimme Amerikas“ werden, wie am Mittwoch in Washington bekannt gegeben wurde, ab Donnerstag über eine Mittelwellenrelaisstation in München übertragen. Die Relaisstation sendet täglich während der Hauptzeit von 17.30 Uhr bis 6.00 Uhr. Mit 1195 Kilohertz im 231-Meter-Band. Die neue 150-Kilowatt-Übertragungsanlage hat eine Sende Reichweite, die das europäische Rußland und die sowjetischen Satellitenstaaten einschließt und soll die bisher auf Kurzwellen übermittelten Sendungen der Stimme Amerikas aus New York verstärken.

## Künstlicher Regen stört Theateraufführung

DEN HAAG. (DPA). Ein unerwarteter künstlicher Regen ging am Dienstag auf die Bühne der königlichen Schauburg im Haag nieder. Infolge einer technischen Störung war die Regenmaschine in Gang gekommen, und für fünf Minuten ergossen sich Wassermassen auf die Dekorationen und Bühnenrequisiten.

## Schweizer Aktions-Komitee hilft Werrawald

Todtnoo. Die Grenzlandheilstätte Werrawald ist gegenwärtig überbelegt. Ueber 600 Tbc-Kranke warten auf baldige Aufnahme. Das Schweizerische Aktionskomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose hat sich mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Landesversicherungsanstalt bereit erklärt, 100 000 DM für den Ausbau des Erholungsheimes der AOK Lörrach in Menschengrund zur Verfügung zu stellen und sogar die Pacht zu tragen, falls ein Vertrag über mindestens 2 Jahre zustande kommt.

## Kurz gemeldet

München. Bruno Groening wurde in einem Schreiben des bayerischen Innenministeriums auf die Rechtslage für die Ausübung einer Tätigkeit als Naturheilkundiger aufmerksam gemacht. Nach dem noch rechtsgültigen Heilpraktikergesetz erfülle Groening die Bedingungen zur Ausübung dieses Berufes nicht und dürfe deshalb keine erwerbsmäßigen Heilungen vornehmen. (Dena)

München. Eine Photokopie des „Bleib-treu“-Briefes, der die Demonstration der jüdischen DP's in München ausgelöst hatte, wird von der Münchener Kriminalpolizei in Kürze bayerischen Zeitungsredaktionen zugesandt. Die Polizei glaubt dadurch den Schreiber dieses Briefes, der nach Ansicht von Graphologen in intellektuellen Kreisen zu suchen sein dürfte, ausfindig machen zu können. Es wurde eine Belohnung von 6 000 DM für die Feststellung des „Bleib-treu“-Schreibers ausgesetzt. (Dena)

Paris. Ein Behälter, der in Frankreich und Spanien geprägte Gold- und Silbermünzen aus dem 17. Jahrhundert enthielt, wurde in Valenciennes an der französisch-belgischen Grenze ausgegraben. Der Fund stellt einen Wert von 50 Millionen Franken dar. (Dena-Reuter)

London. Der stamesische Finanzminister Prinz Viat traf am Mittwoch auf dem Luftwege aus Bangkok in Großbritannien ein. Sein Besuch soll mit einem Appell um Hilfe gegen den Kommunismus im Zusammenhang stehen, den der stamesische Ministerpräsident von Bangkok aus an das Ausland richtete. (Reuter-dpa)

London. Der sowjetische Marschall Rokossovsky soll einer Meldung des „Daily Graphic“ zufolge in Kürze den Oberbefehl über die polnischen Streitkräfte übernehmen. (Dena-AFP)

London. Der ehemalige Oberbefehlshaber der polnischen Exilstreitkräfte General Wladislaw Anders erklärte anlässlich des zehnten Jahrestages des deutschen Einmarsches in Polen: „Wir haben nur den einen Wunsch: daß die Sowjetunion ihre Armee und politische Polizei aus Polen zurückzieht.“ (Dena-Reuter)

Rom. In der Peterskirche in Rom begingen seit Kriegsende vier Personen Selbstmord, davon drei durch Absprung von dem 50 Meter über dem Kirchenschiff liegenden Inneren Rundgang der Kuppel. Die Vatikanbehörden haben nunmehr eine verschärfte Überwachung durch päpstliche Gendarmen angeordnet. (dpa)

Rom. Die Leiter der drei italienischen nicht-kommunistischen sozialistischen Parteien, Giuseppe Saragat, Ignazio Silone und Giuseppe Romita, erörterten in Rom die Möglichkeit eines Zusammenschlusses ihrer Parteien. (Dena-Reuter)

Florenz. Greta Garbo ist am Montag zu einem Besuch in Florenz eingetroffen. (Dena-AFP)

Neapel. Der süditalienische Bandit La Maren, der gegenwärtig im Zuchthaus seine Memoiren schreibt, erklärte, wenn man ihn nur einen Tag frei lasse, werde er bestimmt den sizilianischen Banditenkönig Giuliano fangen. Dazu brauche man weder Generale noch große Strategen. (dpa)

Prag. Vom Prager Staatsgerichtshof wurden sechs Personen wegen Verschwörung „mit einer gewissen weltlichen Großmacht“ zum Sturz der tschechoslowakischen Regierung zum Tode verurteilt. Zehn weitere Angeklagte erhielten lebenslängliches Gefängnis. (Dena-Reuter)

Tel Aviv. Mehrere israelische Soldaten wurden am Dienstag auf einer Straße, zwischen dem Toten Meer und dem Golf von Akaba von Arabern aus dem Hinterhalt erfallen. Bei dem Überfall wurden ein israelischer Soldat getötet und mehrere Soldaten verletzt. (Reuter-dpa)

Kairo. Der in Alexandria im Exil lebende ehemalige albanische König Achmed Zogu erklärte am Dienstag in einer Stellungnahme zu den Berichten über die Bildung eines Komitees „Freies Albanien“, er betrachte sich als die einzige rechtmäßige albanische Autorität seit der italienischen Invasion von 1939. (Dena-AFP)

Washington. General Thomas T. Handy, der Nachfolger General Lucius D. Clays als Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa wird sein Amt in Deutschland am 2. September antreten.

New York. Franklin D. Roosevelt, der 35-jährige Sohn des verstorbenen Präsidenten der USA, heiratete am Mittwoch in New York Miss Suzanne Ferrin. Die erste Ehe Roosevelt's mit Ethel du Pont war im vergangenen Mai geschieden worden. (Reuter-dpa)

San Francisco. 35 Feuerwehrleute wurden bei einem Großfeuer verletzt, das ein Warenhaus in San Francisco verwüstete. Waren im Werte von drei Millionen Dollar wurden vernichtet. Der angerichtete Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. (Dena-Reuter)

San Diego. Beim Abturf eines Großflugbootes der USA-Marine in der Nähe von San Diego kamen am Mittwoch sämtliche zehn Besatzungsmitglieder ums Leben. (Reuter-AFP-dpa)

Schanghai. Die Militärkontrollkommission in Schanghai hat am Dienstag alle ausländischen Nachrichtenagenturen angewiesen, ihre Tätigkeit vom ersten September an einzustellen und schwers Bestrafung für die Nichtbeachtung dieser Anordnung angedroht. (Dena-Reuter)

## Um die Benzinversorgung

STUTTGART (Dena). In einem Schreiben an den künftigen amerikanischen hohen Kommissar, John McCloy, weist der Interessenverband der Kraftfahrzeugbesitzer darauf hin, daß durch die augenblicklich in Kraft befindliche Kraftfahrzeug-Benzinverordnungsverordnung kein Tropfen Treibstoff gespart werde. Der gesamte private Straßenverkehr werde hauptsächlich mit „schwarzem“ Treibstoff aufrechterhalten.

McCloy wird in dem Schreiben um Auskunft gebeten, ob die künftige deutsche Regierung diese Verordnung von sich aus suspendieren kann, oder ob dazu die Genehmigung der hohen Kommission erforderlich ist. Von den höchsten deutschen Stellen habe der Verband bis jetzt noch keine befriedigende Auskunft erhalten.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsgesellschaft Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Telefon 7180-53. Verlagsleiter: Wilh. Nikodem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe, Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7180-53.



## BRUCHSAL und Umgebung

**Huttenheim.** Einen interessanten Vortrag hielt am Sonntag der aus der Emigration jetzt zurückgekehrte Jesuitenpater Wilhelm Käsen über das englische Volk und das Leben deutscher Kriegsgefangener in England. Der aus Huttenheim stammende und jetzt 67 Jahre alte Pater war während des ersten Weltkrieges Zivilinternierter in Bombay (Indien) und seine Missionstätigkeit erstreckte sich auf ganz Indien und Südchina. Im Jahre 1938, nach einer innerdeutschen Missionstätigkeit mußte er nach der Tschechoslowakei emigrieren, von wo aus er durch Oesterreich und die Schweiz nach England gelangte. Während des zweiten Weltkrieges war er als Seelsorger in deutschen Kriegsgefangenenlagern eingesetzt.

**Huttenheim.** Am Sonntagnachmittag konnte der „Rote Kreuz-Verein“ sein 40jähriges Jubiläum feiern. Nach einer gemeinsamen Schauübung der Feuerwehr und des Roten Kreuzes ehrte Medizinalrat Dr. Schmitz (Bruchsal) die Jubiläums-Mitglieder, besonders den Vorstand des Vereins, Joseph Dietrich, der schon seit 40 Jahren aktives Mitglied ist. Am Festzug nahmen 10 auswärtige Vereine teil. — Am Montag wurde mit der Ausgabe der Anträge der Soforthilfe begonnen. Bis Dienstagabend haben 38 Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte die ausgefüllten Anträge eingereicht. Man rechnet damit, daß ungefähr 90 Anträge abgegeben werden.

## Rund um Karlsruhe

**Spöck.** Der Unterricht an der Landw. Berufsschule für Knaben beginnt für die Schüler des 2. und 3. Jahrgangs am Freitag, den 2. September. Die Jungen, welche dieses Jahr aus der Schule entlassen wurden und keinen handwerklichen oder kaufmännischen Lehrvertrag abgeschlossen haben, haben sich erstmals am Montag, den 5. September um 8 Uhr im Rathaus (Bürgersaal) einzufinden. — Am kommenden Sonntag findet auf dem Bolzhof in Leopoldshafen eine Besichtigung der Feldberegnungsanlage durch die Hardtgemeinden statt. Besichtigt werden bergezogene Sonderkulturen wie Tabak, Feldgewüse u. dgl. sowie eine Wissensumbrüchfläche. Führung und Vortrag: Dr. Gaul vom Landesernährungsamt. Abt. Acker- und Pflanzenbau. — Am 29. 8. verstarb die älteste Neubürgerin Agnes Kopany im Alter von 87 Jahren. — Das Ständesamt verzeichnet im Monat August folgende Einträge: 5 Geburten, 2 Sterbefälle, davon 1 Totgeburt.

### Wiederaufbau in Langensteinbach

Es ist eine bekannte Tatsache: man soll im allgemeinen nicht so viel am „grünen Tisch“ disponieren. Stockte vor der Währungsreform die Bautätigkeit durch Materialmangel, so spielt heute die Geldfrage eine Rolle. Und doch kann man in Langensteinbach mit dem Bauen zufrieden sein. Nicht nur die durch Kriegseinwirkung total zerstörten Wohngebäude sind fast restlos aufgebaut, sondern viele erstellten sich aus eigenen Mitteln ein Eigenheim.

Wenn man sich veranschaulicht, daß bei den Kampfhandlungen 1945 nahezu 30 Wohn- und Oekonomiegebäude total zerstört wurden und von diesen schon wieder 17 Wohnhäuser bereits bezugsfertig stehen, so läßt sich nicht abstreiten, daß zur Behebung der Wohnungsnot wirklich Positives geleistet wurde. Zu diesen 17 wiederaufgebauten Wohnhäusern kommen aber noch 12 Neubauten, von denen die Gemeinde selbst 2 Wohnhäuser mit 4 Wohnungen errichtet hat.

Zwei Doppelsiedlungshäuser der Oberrhein, Heimstätte werden, sobald die Mittel der Landeskreditanstalt zur Verfügung stehen, gebaut werden. Für zwei weitere Bauten sind bereits Baugesuche eingereicht. Es ist wohl viel gebaut worden, aber die Wohnraumgewinnung wirkt sich leider noch nicht so einschneidend aus, da vielen Bauherren noch das Privatkapital fehlt, um außer der eigenen Wohnung noch die anderen auszubauen.

## Altbadische Fachwerkhäuser in der Karlsruher Gegend

Von Albert Hausenstein, München

Häuser aus Fachwerk, im Gegensatz zu massiven Wänden, d. h. eine aus einzelnen durch Rahmenstücke, Riegel und Bänder vereinigten Ständern bestehende Holzverbindung, deren Felder mit Ziegel- oder Lehmsteinen ausgefüllt und von beiden Seiten verputzt werden, sind zum Begriff deutscher Innigkeit geworden. Quer durch Deutschland vom bayerischen Franken über Württemberg, Baden und Rheinhessen bis ins Elsaß zieht sich der Fachwerkbau und bezeichnet so im ungefähr das Gebiet des alten Frankenstammes.

So sind auch einzelne Fachwerkhäuser aus dem 16. und 17. Jahrhundert in den altherwürdigen Dörfern der badischen Hardt, also in der nächsten Umgebung von Karlsruhe, wie im Kraich- und Pfinggau bis in unsere Tage hinein erhalten geblieben, deren bedeutendsten Vertretern wir heute einen kurzen Besuch abstatten wollen.

Zur Zeit, da ich noch als leichtbeschwerter Jungling das „Gymnasium illustre“ meiner Vaterstadt Karlsruhe besuchte — es sind seither fast an die fünfzig Jahre vergangen! — führten uns Pennäler gar oft fröhliche Spaziergänge nach dem heute nach Karlsruhe eingemeindeten nahen Dorf Beiertheim, alwo wir beim „Landolin“ in einem abgelegenen Hinterstübchen des Gasthauses „zum Hirschen“ an der Breitstraße bei Bier und Tobak den Herrgott einen guten Mann sein ließen. Gerade in dieser Straße stand damals annähernd ein Dutzend solcher bäuerlicher Fachwerkbauungen, von denen die meisten mit sogenannten „Wetterdächern“ versehen waren. Auch entsinne ich mich noch lebhaft jener stattlichen Fachwerkbauten im benachbarten Bulach und zwar in der Läl-

## Die Ettliger Wohnbauweise

20 Wohnblocks könnten monatlich gebaut werden, aber das Geld fehlt

Als die Ettliger Zement- und Maschinenfabrik Hack und Blau vor knapp einem Jahr begann, die fabrikmäßige Herstellung von Bauelementen aus Betonguß zu entwickeln, war der erste Schritt zu einem Unternehmen getan, das heute weit über die Grenzen unseres Landes bekannt ist. Der neue Betrieb, der unter dem Namen FERMA (Pergament- und Maschinenbau) in Eitlingen arbeitet, war vom Glück begünstigt, da gleichzeitig die Tronex A.G. in unmittelbarer Nachbarschaft mit der Auswertung eines Patentes begann, das unter Verwendung billiger Holzabfälle die Herstellung haltbarer Bauplatten für die Innenarchitektur von Wohnbauten ermöglicht. Es lag auf der Hand, daß sich beide Betriebe schnell zu einer Dachorganisation zusammenschlossen — der Ettliger Wohnbau G.m.b.H. — und durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch ein Bausystem entwickelten, das heute unter der Bezeichnung „Ettlinger Wohnbauweise“ einen fest umrissenen Begriff in der Fachwelt bildet.

Es handelt sich dabei um eine kombinierte Skelett- und Plattenbauweise. In Spezialmischmaschinen — Eigenkonstruktion der FERMA — wird ein hochwertiger Beton gemischt und dann in Formen gefüllt, in denen er durch Erschütterung verdichtet wird. Auf

diese Weise entstehen, je nach der verwendeten Form, die Träger, Deckenbalken und sonstigen Teile des Bauskeletts. Nach dem gleichen System werden die Wandplatten hergestellt, jedoch wird als Gußmaterial nicht Beton, sondern der stark wärme-isolierende Bimsstein verwendet. Das Aufstellen eines Wohnbaus geschieht mit Spezialmaschinen. Für jede Bewegung der Bauteile sind genial erdachte Transportapparate zur Verfügung. Die Außenwände werden durch Aneinanderfügen der Wandplatten zusammengebaut, wobei die Nähtstellen noch einmal mit Beton ausgegossen werden. Nachdem die Decke auf das erste Stockwerk gesetzt ist, fährt der Montagekran auf diese hinauf und beginnt mit der Montage des nächsten Stockwerks. Nur der Dachstuhl muß vorerst noch aus Holz gebaut werden, da dies wirtschaftlicher ist als die zur Zeit noch sehr teuren Leichtmetallrahmen.

Die Produktionskapazität der FERMA beläuft sich bei voll ausgenutzter Arbeitskraft schon jetzt auf monatlich 20 Wohnblocks mit je 8 Wohnungen; also insgesamt 160 Wohnungen, die im Monat entstehen — könnten! Gegenwärtig jedoch arbeitet die Firma nur zu einem Bruchteil ihrer Produktionsfähigkeit. Ein Fertigungsband liegt vollkommen still, da die Firma von keiner Seite Aufträge hat, außer den bis jetzt erstellten und im Bau begriffenen sechs Wohnblocks in Eitlingen. Der Grund liegt an dem Mangel an kapitalkräftigen Bauherren. Die Gemeinde kann ebensowenig wie die bestehenden Genossenschaften den Serienbau im großen finanzieren. Die bisherigen Bauten hat die Firma durchweg mit eigenen Montagetrupps erstellt, jedoch ist sie lebhaft daran interessiert, andere Bauunternehmer zur Ausführung der Bauten heranzuziehen, ebenso wie Architekten, die selbständig die Planung von Bauten übernehmen. Das FERMA-Haus ist kein geordnetes Haus, sondern läßt für die eigene Planung des Architekten großen Spielraum.

W.H.

### Das überdosierte Wurmmittel

**Stuttgart.** (SWK) In Abwesenheit der Eltern saß ein zweieinhalbjähriges Kind mehrere Chenoposankapseln (Wurmmittel für Erwachsene). Das Kind erkrankte an schweren Vergiftungserscheinungen und verstarb zwei Tage später im Krankenhaus.

## Skandal im Spielkasino

Handgreiflichkeiten wirken nicht überzeugend

**Lindau.** (SWK) Berechtigtes Aufsehen erregte dieser Tage ein skandalöser Vorgang im hiesigen Spielkasino. Ein in einem Bodenseeort abgestiegener Gast wurde nach dem Betreten des Hauses von dem Geschäftsführer des Kasinos ohne jeden ersichtlichen Grund aufgefordert, unverzüglich die Räumlichkeiten der Spielbank zu verlassen, da „er nicht genehm“ sei. Der nach Zeugenaussagen sich durchaus korrekt verhaltende Gast verbat sich eine derartige Anpöbelung und ersuchte vor allem um entsprechende Aufklärung. Der Herr Geschäftsführer lehnte jedoch jede Auskunft ab und bestand darauf, daß der „unwillkommene“ Gast den Spielsaal verlassen müsse. Später müssen dem Hausherrn allen Anschein nach die Nerven durchgezangen sein. Ohne jedes weitere Wort — so berichten unparteiische Zeugen — versetzte er dem Besucher mehrere Ohrfeigen, polgelte ihn regelrecht durch und aus dem Hause.

In Spielbankbesucherkreisen — sowohl in Lindau als auch in Konstanz — weist man mit Empörung das Verhalten eines Mitgliedes der Kasinoleitung Lindau zurück. Die Verantwortung trage jedoch das Unternehmen

allein. Wenn behauptet werde, der hinausgeworfene Gast stehe wegen bestimmter Vorkommnisse auf der sogenannten „Schwarzen Liste“, so habe doch niemand, vor allen Dingen der Geschäftsführer eines Spielkasinos nicht das Recht, einen Besucher handgreiflich anzufallen und ihn prügelnderweise auf die Straße zu setzen. Wie verlautet, soll der fragliche Gast vor dem Besuch des Lindauer Kasinos im Konstanzener Spielklub einen Gewinn von mehreren hundert Mark gehabt haben. Deshalb sei er von Konstanz aus dem Lindauer Schweizerunternehmen „signalisiert“ worden. Bis jetzt liegen allerdings keinerlei Anzeichen dafür vor, daß der verprügelte Gast ein Berufs-, Falsch- oder gar Bandenspieler ist. — Von ihm wurde Strafanzeige wegen Körperverletzung bei der Polizei erstattet.

### Wilhelmsbrücke wiederhergestellt

**Stuttgart.** Unter großer Anteilnahme der Stuttgarter und Cannstatter Bevölkerung wurde die wiederhergestellte Wilhelmsbrücke, die das linke Neckarufer mit Cannstatt verbindet, feierlich eingeweiht.

spiralförmigen Verbindungsgliedern, sogenannten Voluten, an den Ecken. Am Scheitel des Portals steht zu lesen:

„KLEGMENTZ / WOLF“

nebst der Jahreszahl 1629 und der Darstellung eines Pferdes. Bemerkenswert ist außerdem hier noch ein schmiedeeiserner Türklopfer und ein ebensolcher Türgriff. Eggenstein verfügt übrigens noch über eine Anzahl weiterer, sehr malerischer Fachwerkhäuser, welche teilweise sogar noch der Zeit des Dreißigjährigen Krieges angehören.

Im nahen Flehingen erfreuen den Wanderer gleichfalls zahlreiche derartige Bauten, welche größtenteils dem 18. Jahrhundert entstammen. Als Musterbeispiel eines altbadischen Fachwerkhäuses darf ein solches in dem 1699 von dem Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach als Siedlung für wallonische Religionsflüchtlinge gegründeten Dorfe Friedrichstal gelten, während ein geradezu prächtiger Fachwerkbau in reicher Ausführung und zweistöckig erbaut neben vielen anderen solchen Bauwerken in dem schon seit der Frühzeit zur Markgenossenschaft der Hardtdörfer gehörenden, zu Beginn des 14. Jahrhunderts erstmals urkundlich erwähnten Nachbarort Graben zu bestaunen ist.

Auch Knielingen, das bereits unter Karl dem Großen 788 als „Cnutlinga“ geächtlich nachgewiesene Rheindorf, kann mit mehreren sehr schönen Fachwerkhäusern aufwarten. Wir möchten nur das Haus in der Saarlandstraße und den „Farrenstall“ hervorheben. In Mutschelbach sind uns fünf Fachwerkhäuser, darunter drei mit Schuttdächern, bekannt. In Neureut ist schundloses Fachwerk mit heute verputzten Fassaden feststellbar, indessen die bekannte Waldensergemeinde Palmbach, eine Gründung aus dem Jahr 1701, mit Fachwerkhäusern aus der Zeit der Ansiedlung heute noch

prunken kann. Schließlich seien noch die diesbezüglichen Bauten von Rüppurr, darunter ein Haus mit dreifacher Vorkragung, von Rußheim aus den Jahren 1687, 1717, 1765, 1799 und 1821, der markante, freigeschossige Fachwerkbau von 1799 in Weingarten, neben einer ganzen Menge derartiger Bauten in diesem Ort ganz besonders hervorgehoben. Nicht vergessen seien endlich noch die zwischen 1743 und 1776 errichteten Fachwerkhäuser des alten Städtchens Wöschbach, das sich auf römischen Trümmern erhebt, sowie diejenigen schließlich von Wörsingen, zum Teil mit reich profilierten Schwellen- und Rähmbalken, nebst den gleichfalls künstlerisch ausgestalteten zugehörigen Eckpfosten. Selbstverständlich könnte die Aufzählung dieser alten Bauten noch erheblich erweitert werden. Aus Raumangel indes wollen wir uns mit den vorstehend besprochenen Hauptvertretern dieses Bausatzes, soweit sich diese im engeren Umkreis um Karlsruhe befinden, begnügen.

Alle die genannten Dörfer aber, die in reichem Kranz unsere Heimatstadt umgeben und welche als Bestandteile der Unteren und Oberen Hardt um diese zerstreut liegen, bieten, ganz abgesehen von ihren schmucken und wohlgepflegten Straßen, dem heiteren Grün, bald als die Einfahrt oder die Eingangstür umrankende Rebe, bald als Zierstrauch oder als fruchtbares Apfel- oder Mirabellenbäumchen aus einem Garten hervorlugend, beliebt, den heimeligen Reiz der alten, wenn leider Gottes auch immer seltener werdenden Fachwerkhäuser mit ihren durch die köstliche Patina der Jahrhunderte uns ganz besonders ans Herz gewachsenen, von derben Balken umrandeten weißen Gevierten der Hauswand, deren hochgiebelige Fachwerkbauweise ger sehr dem gotischen Stilgefühl entspricht. Es sind reizende Idylle unmittelbar vor den Toren der Großstadt Karlsruhe, welche zur Besinnlichkeit und zum Nachdenken anregen.

„FRANZ / IOSEBH / COB / ANA MA /  
RIA COB / EN / 1787“

nimmt sich ebenfalls sehr vornehm aus. Mit den bereits erwähnten „Wetterdächern“ präsentiert sich uns ein altes Haus in der Hauptstraße zu Eggenstein. Am Hof befinden sich Einfahrt und Portal, beide rundbogig mit



# SCHALL, DEN WIR NICHT MEHR HÖREN

Keimtötende Töne — Neue Anwendungsgebiete des Ultraschalls

Schallwellen entstehen durch Schwingungen und sind den Wellen vergleichbar, die an der Oberfläche eines Teiches entstehen, wenn man einen Stein hineinwirft. Die Höhe des Schalls hängt von der Zahl der Schwingungen pro Sekunde ab — von der Frequenz, wie der Fachausdruck lautet: je mehr Schwingungen, desto höher der Ton. Der tiefste Ton des Klaviers hat etwa 27 Schwingungen pro Sekunde, der höchste eine Frequenz von etwa 3500.

Theoretisch ist die Skala der Schallwellen unbegrenzt. Das menschliche Ohr kann jedoch nur einen kleinen Ausschnitt dieses Schallspektrums hören. Der tiefste hörbare Ton mit ungefähr 16 Schwingungen je Sekunde dürfte der tiefste Ton einer großen Orgel sein. Die obere Grenze der Hörfähigkeit eines Menschen liegt normalerweise bei einer Frequenz von etwa 18 000 Schwingungen je Sekunde. Hier beginnt das Reich des Ultraschalls.

Uberschall, wie er auch genannt wird, läßt sich elektrisch und mechanisch erzeugen. Im ersten Fall sendet man einen hochfrequenten Wechselstrom durch einen kleinen Quarzkristall; dadurch dehnt sich der Kristall mit derselben Frequenz aus und zieht sich wieder zusammen — auf diese Art und Weise werden Ultraschallwellen erzeugt. Ein derartiger Schallgenerator kann Ultraschallwellen mit Frequenzen bis zu 12 Millionen Schwingungen in der Sekunde erzeugen. Die Reichweite dieser Schwingungen ist freilich so gering, daß man die Schwingungen entweder unmittelbar auf das zu behandelnde Material einwirken läßt oder mittelbar durch eine Flüssigkeit weiterleitet. Auf mechanischem Wege kann man keine derart hohen Frequenzen hervorbringen; die Strahlung mechanisch erzeugter Ultraschallwellen reicht dagegen wesentlich weiter, so daß sie auch noch in einiger Entfernung wahrnehmbar ist.

Zur mechanischen Erzeugung des Ultraschalls verwendet man die „Supersirene“. Es gibt z. B. Sirenen, die unhörbaren Schall mit Frequenzen von 34 000 Schwingungen in der Sekunde erzeugen — eine Zahl, die doppelt so hoch ist wie die der Schwingungen des höchsten für das menschliche Ohr hörbaren Tons.

In die Hauptkammer der Sirene gepreßte Druckluft sucht aus 100 kleinen, konischen Löchern zu entweichen. Vorher muß sie jedoch ein rotierendes, mit 100 U-förmigen Zähnen besetztes Siebblatt passieren und wird dabei in kleine Luftstöße oder Impulse zerhackt. Jedes dieser Luftteilchen wird zu einer Schallwelle. Die Drehzahl des Motors, der den Rotor des Zerhackers antreibt, ist veränderlich, daher kann man die Frequenz durch den gesamten hörbaren Tonbereich und darüber hinaus in das Gebiet des unhörbaren Schalls wandern lassen, indem man nur die Rotorgeschwindigkeit verändert. Bei einer Drehzahl von 1800 ist die Intensität des durch die Sirene erzeugten Schalls so stark, daß das ungeschützte Ohr des Beobachters betäubt wird, ja sich mitunter sogar schwindel und Brechreiz einstellt. Steigt die Rotorgeschwindigkeit auf 11 000 Umdrehungen, so ist der Schall nicht mehr hörbar. Wenn der Rotor schließlich seine Höchstgeschwindigkeit mit 20 000 Umdrehungen in der Minute erreicht hat, so entsteht ein Uberschall von mehr als 30 000 Schwingungen je Sekunde.

Es gibt zahllose Möglichkeiten, den von dieser Super-Sirene erzeugten Schall zu verwenden. Ein Stück Baumwolle wird beispielsweise in wenigen Sekunden entrindet und Wasser läßt sich in 5—6 Minuten zum Kochen bringen.

Schall ist Energie. Die mit Hilfe der Sirene gewonnene Energie beträgt ungefähr 2 Kilowatt. (Das entspricht einer für den Betrieb

von fünfzig 40-Watt-Glühbirnen erforderlichen elektrischen Energie.)

Die Ultraschallwellen töten Keime, Bakterien, Insekten und Nagetiere, indem sie, sie richtiggehend kochen. Ultraschall bestimmter Frequenz vertreibt Schädlinge. Er kann Ruß und Schmutz der Luft niederschlagen und auf diese Weise dazu beitragen, unsere Städte reinzuhalten. Ultraschall vermag den in Kleidern angesammelten Schmutz wirksamer und in kürzerer Zeit herauszuschütteln, als es sich mit irgendeinem der üblichen Waschverfahren oder mit einem Staubsauger bewerkstelligen läßt.

Schon benutzen fast ein Dutzend großer Molkereien die Schallwellen dazu, die in der Milch enthaltenen Fetttropfen auf eine gleichmäßige Größe zu zerteilen und die Milch damit haltbarer zu machen. In ähnlicher Weise erprobt man in der Industrie die Verwendbarkeit des Ultraschalls zum Mischen

von Farben, Cremes, Salatwürzen und Heil-säften. In Kalifornien versucht man mit Hilfe eines riesigen Ultraschall-Horns über Flugplätzen liegenden Nebel zu beseitigen, wobei die Nebeltropfen zu Regentropfen kondensiert werden.

Ultraschall ermöglicht es, Metallteile rasch und sicher auf Materialfehler zu überprüfen. Richtet man z. B. Uberschall von mehreren Millionen Schwingungen in der Sekunde auf einen zu untersuchenden Maschinenteil, so werden die Ultraschallwellen beim Auftreffen auf eine fehlerhafte Stelle zurückgeworfen.

Noch sind die Untersuchungen über die Anwendungsgebiete des Ultraschalls erst im Anfangsstadium. Soweit sich heute schon übersehen läßt, wird die neue wissenschaftliche Waffe in der Hand des Menschen jedoch auf dem Gebiet der Medizin und der Technik zur Lösung wichtiger wissenschaftlicher Probleme beitragen.

## Der Blitzlicht-Mörder

Von Cosmos Flam PBG

Ein paar Jahre nach dem Weltkrieg wurde Chicago von einem entsetzlichen Gespenst überfallen, von einem Mörder, der seine Opfer zumelst in dunklen Seitenstraßen bei Nacht überfiel, erschloß und dann bei jäh aufblitzendem Blitzlicht fotografierte. Diese Mordbilder schickte der Unbekannte am anderen Tage den großen Zeitungen zu, schilderte in einem Aufsätze den Hergang der Sache und kündigte im Schlußsatz weitere Untaten an.

Die Polizei stand vor einem Rätsel. Sie arbeitete Tag und Nacht fieberhaft, um des Verbrechens habhaft zu werden, aber immer in dem Augenblicke da sie glaubten, das Netz zuziehen zu können, geschah in einem anderen Stadtteile ein neuer Mord, und am anderen Tage kamen wieder die schrecklichen Blitzlichtaufnahmen in den Redaktionsstuben der Zeitungen an. Man ließ die erfahrensten Detektive aus New York und Boston kommen, man forderte die Bevölkerung um Mitarbeit auf, man setzte hohe Belohnungen aus und kämpfte die Chicagoer Unterwelt durch. Aber man fand nichts. Im übrigen war auffällig, daß die Ermordeten niemals beraubt wurden. Es waren zudem Menschen der verschiedensten Berufe, Reiche und Arme, Männer und Frauen, Kinder und Greise. Chicago zitterte.

Eines Tages nun trat ein älterer Herr bei einem kleinen Photographen in der siebenten Avenue ein, der Ellioth hieß. Er übergab ihm einen Film zum Entwickeln und fragte, wann er die Bilder abholen könne. Morgen, sagte Ellioth. Der Kunde ging fort. Am Tage kam der Photograph nicht zur Arbeit, weil er ein gutgehendes Geschäft besaß und neben einem Ladenfräulein und einem Hausdiener kein Personal hatte. Erst am späten Abend setzte er sich in sein „Laboratorium“ und wollte den Film entwickeln.

Prüfend hielt er ihn zwischen den Fingern vor die Lampe und betrachtete die einzelnen Bilder, Landschaften, Architekturen, Familienszenen und als letztes . . .

Ellioth hätte beinahe einen Schrei ausgestoßen. Das letzte Bild war die Blitzlichtaufnahme eines Toten, der in einer dunklen Straße lag und augenscheinlich soeben erschossen worden war.

Der Photograph war einer Ohnmacht nahe. Er verglich den Film mit den Bildern, die die Zeitungen von den Opfern des unbekanntem

Mörders gebracht hatten, und bemerkte mit einem Blick die Uebereinstimmung.

Während ihm noch der Angstschweiß aus allen Poren brach, klingelte das Telefon.

Spricht dort der Photograph Ellioth?

Bitte, ja.

Verzeihung, ich brachte heute Mittag einen Film zu Ihnen. Haben Sie ihn schon entwickelt?

Bedauere nein, ich bin bisher noch nicht dazugekommen. Gut, so lassen Sie ihn bitte, es ist nicht nötig, ich komme in einer Viertelstunde und hole ihn mir bei Ihnen ab. Ich muß dringend verreisen, ich komme ein andermal.

Gut, wie Sie wünschen, mein Herr. —

Eine Viertelstunde später trat der Fremde durch die Haustür in Ellioths Atelier, verlegten lächelnd, und sagte: Ich habe den Film verwechselt. Dieser hier ist der richtige, und damit hat es noch Zeit. In einer Woche etwa.

Ellioth zitterte noch immer.

Haben Sie sich den Film angesehen, fragte der Fremde lauernd.

Nein, sagte Ellioth, aber jeder hätte aus diesem Nein heraus hören können, daß er log.

Der Fremde ging, aber nach ein paar Sekunden trat er wieder in das Laboratorium, von mehreren Männern begleitet, und sagte zu Ellioth:

Gestehen Sie, Ellioth, daß Sie der Blitzlichtmörder sind!

Wieso ich, stammelte Ellioth.

Sie haben sich selber verraten, lächelte der alte Herr. Sie haben natürlich meinen Film angesehen, und Sie haben auch das letzte Bild gesehen. Natürlich. Wären Sie nicht der Mörder, hätten Sie sofort die Polizei verständigt, wie alle anderen Photographen Chikagos. Alle haben diesen Film erhalten. Alle haben sich gemeldet. Nur Sie nicht. Gestatten Sie, daß ich Sie verhafte.

Ellioth knickte um wie ein umgestürzter Baum. Man fand in einem Geheimfach seines Labors ein ganzes Album mit den Mordbildern, und sein Bekenntnis vervollständigte die Beweiskette.

Es trieb mich, stammelte er beim Verhör vor dem Untersuchungsrichter, es trieb mich . . . ich weiß selber nicht was . . . ich mußte töten und dann photographieren. Ich weiß nicht, warum . . .

wissermaßen für die spirituelle Spur einer früheren Tat. Es ist doch dieselbe Zeit in der auch Sir Archibald ermordet wurde.

„Hören Sie“, keuchte der Inspektor, „Sie wollen mich wohl verulken? Dazu haben Sie sich aber nicht die richtige Tageszeit ausgewählt. Sie haben wohl noch keinen wütenden Bishop gesehen?“

„Ich verkehre nicht in Bishop“, erwiderte Mister Cuning kühl.

„Haben Sie nun eigentlich einen Schuß gehört oder nicht?“ inquirierte der Inspektor um eine Nuance lauter. „Und wenn ja, aus welcher Richtung des Hauses kam das Phänomen?“

„Ich sagte es doch schon: es klang wie aus dem Gemäuer oder aus jenen Abgründen, in denen die verfluchten Geister wohnen. Es gibt nämlich schwebende, ätherische und, leider auch verdammte Geister.“

Der Notar wurde durch ein neuerliches Niesen in seinen interessanten Erörterungen unterbrochen. Er zog ein bedenklches Gesicht, denn es schien außer Zweifel, daß er sich einen bösen Schnupfen geholt hatte.

Der Butler Garner hatte ihn ruhig ausreden lassen und war bescheiden im Hintergrund geblieben. Jetzt meldete er sich.

„Wenn mich mein Ohr nicht täuschte, Inspektor, so kam der Schuß direkt aus dem Keller, und zwar aus seinem entferntesten Teil.“

„Wo schlafen Sie eigentlich Garner?“ schaltete sich Tom ein. „Ich meine, wir sollten einmal Ihr Zimmer sehen!“

Der Butler sah ihn ausdruckslos an. Seine Augen waren auf unendliche Weite eingestellt, obschon der Blick auf Tom gerichtet war. Er trat an ihm vorbei und öffnete eine Tür im Seitengang des Erdgeschosses. Ein kleines, aber sehr sauberes Zimmer wurde sichtbar.

„Hier, meine Herren, ist es“, sagte der Butler.

## Ausklang in Salzburg

Große Konzertabende mit bedeutenden Künstlern

Auch nach dem Höhepunkt des Festspieljahres herrscht in Salzburg noch immer reger musikalischer Betrieb. Besonders der hervorragende amerikanische Dirigent Georges Szézell begeisterte das auch zu den letzten Konzerten zahlreich ersichene Publikum. Nachdem er bereits im „Rosenkavalier“ mit seiner ungewöhnlich robusten Schlagtechnik Aufsehen erregt hatte, vermochte er im letzten Orchesterkonzert mit einer brillanten Wiedergabe der Oxford-Symphonie von Joseph Haydn, einer farbig bewegten „Till Eulenspiegel“-Interpretation von Rich. Strauß und einer großangelegten C-dur-Symphonie von Franz Schubert zu wahren Begeisterungstürmen hinzuzureißen.

Der Straßburger Dom-Chor, ein alljährlich gern gesehener Gast der Festspiele, brachte unter Leitung von Abbé Alphonse Hoch das selten gehörte szenische Oratorium „Des Heilands Kindheit“ in der Bearbeitung von Felix Weingartner zur konzertanten Aufführung. Als „Erzähler“ der in die Handlung einführt, sang Julius Patzak mit ausgezeichneter Behandlung des Wortes. Josef Greinl setzte für den Herodes seinen wohlklingenden Baß ein und Irmgard Seefried verlieh der Gestalt der Jungfrau Maria zarte Innigkeit. Paul Schöffler verkörperte die Figur des heiligen Josef mit prachtvollem Bariton.

Professor Joseph Meßner brachte im vierten Domkonzert die „Große Messe in Es“ von Franz Schubert und das „Te deum“ von Anton Bruckner mit den Solisten Stefanie Holoschoffsky, Lorenz Fehenberger und Georg Hann zur Aufführung. Das letzte der Domkonzerte, Mozarts „Requiem“ wurde mit Hild Guden, Rosetta Anday, Julius Patzak und Ferdinand Frantz zu einem ergreifenden Ausklang. Aus der Reihe der Kammerkonzerte ragte das Wiener Oktett mit Schuberts Follerequintett und der bedeutsamen Uraufführung einer klinglich scharf differenzierten Komposition des Wiener Egon Welz besonders hervor. Den Goethe-Tag feierte man würdig mit einem Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker unter Josef Krips.

Nach Beethovens „Egmont“ zu dem Burgschauspieler Ewald Bäcker verbindende Worte nach Franz Grillparzer sprach, erklang in imponierender Wiedergabe die Liebessymphonie Goethes, die siebente von Beethoven. Seinen würdigen Abschluß fand der Feiertag durch eine Aufführung der „Iphigenie auf Tauris“ im Landestheater.

## KULTUR-NOTIZEN

Das Bayerische Staatsschauspiel bringt am 5. September als erste Neuzinszenierung Ludwig Thomas „Moral“. Es wirken u. a. Erhard Siegel und Fritz Kampers mit.

Goethes „Faust I“ in der Inszenierung von Wolfgang Langhoff wurde am Dienstag im Deutschen Theater Berlin zum ersten Male öffentlich aufgeführt.

„Null Uhr fünfzehn, Zimmer neun“ ist der Titel eines neuen Comedia-Films, den Arthur Maria Rabenalt mit Cornell Borchers in der Hauptrolle Ende September in den Tempelhofer Ateliers zu drehen beginnt. Das Manuskript schrieb Gerhard Buchholz.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg hat dem wissenschaftlichen Assistenten am physikalischen Institut, Dr. Christoph Schmelzer, die Lehrbefugnis für Physik erteilt.

Dem planmäßigen außerordentlichen Professor an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, Dr. Helmut Hoel, wurden laut Södena die Rechte eines ordentlichen Professors verliehen. An der medizinischen Fakultät wurde Dr. Wilhelm Hallermann zum Dozenten für Augenheilkunde ernannt.

Tom wie der Inspektor sahen sofort, daß das Bett heute nicht benützt worden war.

„Wo hielten Sie sich bis jetzt auf?“ fragte Torsten.

„Ich schlief hier, Inspektor, aber ich lag auf der Couch. Ich war über der Lektüre eines Big-Toddy-Buches eingeschlafen, darum kam ich nicht mehr dazu, ins Bett zu gehen.“

„Kommen Sie mit, Garner“, gab sich der Inspektor zufrieden.

„Leuchten Sie uns mit dieser Laterne. Sie kennen sich im Keller besser aus als wir.“

Man begab sich zu der steinernen Kellertreppe, die neben der Küche in den schwarzen Schlund eines Verließes zu führen schien. Nur Mister Cuning war nicht mehr in der Lage, sich der Expedition anzuschließen, da ihn ein erneutes heftiges Niesen an seine Pflichten, seiner Gesundheit gegenüber, erinnerte hatte. Er zog sich also in sein Zimmer zurück und legte noch einige Buchenscheitel in den Ofen.

Die beiden anderen Männer folgten dem rötlichen Schein von Garners Laterne. Man hatte die Sohle des Kellers erreicht. Verschiedene Gänge führten ins Dunkel. Nichts war zu hören. Nur der Fall tropfenden Wassers und ein Geräusch, wie von aufgestöberten Ratten, unterbrach die lastende Stille.

Langsam bewegte man sich in den engen und hohen Gängen vorwärts. Zu beiden Seiten war uraltes Mauerwerk. Wenn Toms Hand es streifte, war sie naß und eiskalt von der Berührung.

Ein ovaler Raum, beinahe eine Halle, tat sich vor ihnen auf. Es herrschte die Temperatur einer Eishöhle, man fühlte deutlich den kühlen Luftzug, der nach oben, wahrscheinlich zu irgendeinem Abzugsschacht, strebte. Es war gut, daß Mister Cuning nicht mitgekommen war. Hier hätte er sich bestimmt den Tod geholt.

(Fortsetzung folgt)

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalromane von Bigg Toddy

Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

31. Fortsetzung

Für unsere neu hinzugekommenen Leser geben wir im Anschluß eine knappe Zusammenfassung der bisher erschienenen Romankapitel: — Tom Ferrymore — genannt Big Toddy —, ein englischer Kriminalchriftsteller, wird durch ein Telegramm zum Schloß seines Onkels gerufen, der fürchtet, ermordet zu werden. In derselben Nacht, in der Tom Ferrymore Castle erreicht hat, geschieht der befürchtete Mord auch unter geheimnisvollen und grauenhaften Umständen. Da der tödliche Schuß aus der Pistole Toms stammt und er als erster am Tatort angetroffen wird, scheint er stark belastet und nur das Dazwischentreten seines Freundes, Kommissar Griffins von Scotland Yard, kann seine Verhaftung verhindern. In der fraglichen Nacht hielten sich nur drei Personen außer dem Ermordeten — Tom, der undurchsichtige Butler Garner und der alte Glensdale — im Schloß auf. Angeblich spielten Garner und Glensdale zusammen Schach, während Tom mit anderen mußte, wie eine geheimnisvolle Riesengestalt — eine Spukfigur, die schon seit Wochen ihr Unwesen trieb — das Schlafzimmer seines Onkels betrat, ihn erschloß und mit einer eisernen Greifenklaue zeichnete, so daß sein Gesicht nicht mehr kenntlich war. Inzwischen ist Jane, eine entfernte Cousine Toms, mit dem Notar zur Testamentsöffnung eingetroffen. Sie hat ihren Beschützer Cookie Rewell, einen Amerikaner, der sie unbedingt heiraten will, in London zurückgelassen. In der ersten Nacht der Anwesenheit der Gäste, die zur Testamentsöffnung kamen, geschehen erneut wieder seltsame Dinge in Ferrymore Castle.

Gegen drei Uhr, also um dieselbe Stunde, in der vor zwei Tagen Sie Archibald ermordet worden war, vernahmnen Gene Garner und der Notar, denen ein weiterer Schlummer versagt geblieben, einen dumpfen Schuß, der aus dem Bauch der Erde zu kommen schien. Herr Cuning, den es sehr ärgerte, daß andere schliefen während er selber wach lag, verließ sein Bett mit dem festen Entschluß, zumindest die Polizisten zu wecken. Aus Sorge für seine Gesundheit warf er sich diesmal einen Mantel und außerdem eine Steppdecke über. Auf der Galerie schaltete er Licht ein und stieß mit Mister Garner zusammen, der sich, wie er sagte rasch angezogen hatte und nun die Treppe hinaufeilte. In der Halle brannte erneut die Deckenbeleuchtung.

Sie weckten nun gemeinsam den Inspektor und waren dabei so laut, daß auch Tom erwachte, sich schnell bekleidete und abermals auf der Bildfläche erschien.

Torsten hatte die Sache diesmal ruhiger und sich selbst genügend Zeit genommen, so daß er völlig angezogen auf den Gang trat. Trotz des entschiedenen Widerspruchs des Notars, hatte er die Dienstpistole eingesteckt. So begaben sie sich zu viert in die Halle hinab.

„Wo kann es gewesen sein?“ fragte Torsten. „Es war eigentlich kein richtiger Schuß“, erklärte der Notar, heftig nieselnd. „Ich hielt es, wenn Sie meinem Urteil trauen wollen, mehr für die Materialisation eines Schusses, ge-

# ARBEIT UND WIRTSCHAFT

## Die europäische Weizen-Ernte

Bessere Qualität als im Vorjahr — Geringere Ernten in Deutschland, England und Spanien

Westeuropa hat nach privaten Schätzungen gegenüber dem Vorjahr kaum weniger Weizen als 1948 geerntet, jedoch 46 Prozent mehr als 1947. Am stärksten enttäuscht die englische und die deutsche Weizenerte, während die französische nicht so stark hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleibt. Sonst hat nur noch Spanien weniger als 1948 eingebracht, doch dürfte gerade die Schätzung der spanischen Ernte zu pessimistisch sein, was übrigens auch von der französischen Schätzung vielfach angenommen wird. Alle übrigen westeuropäischen Länder haben bessere Ernten als 1948, vor allem Schweden und Dänemark.

Von den osteuropäischen Ländern liegen nur ungenaue Nachrichten vor, die jedoch übereinstimmend bessere Erträge als 1948 melden.

Die Sowjetunion hat zweifellos eine erheblich größere Ernte als 1948 eingebracht, wenn auch zahlreiche Berichte erkennen lassen, daß durch nachlässige Behandlung der Ernte wahrscheinlich ein größerer Teil zu Grunde gehen dürfte. Ein besonderes Merkmal der diesjährigen Weizenerte Europas ist die erheblich bessere Qualität als 1948. Dadurch wird der Minderertrag mehr als ausgeglichen. Ob Europa mehr Weizen einführen wird als im vergangenen Jahr, hängt im wesentlichen von finanziellen Gründen ab, bzw. inwieweit die noch bestehenden staatlichen Vorschriften über Ausmahlung usw. gemildert werden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Einfuhrbedarf größer sein wird als im vergangenen Getreidejahr. In Amerika rechnet man sogar mit einem geringeren Importbedarf. (DRW.)

## Verminderte Einfuhr — steigender Export

Der Einfuhrüberschuß des Vereinigten Wirtschaftsgebietes hat sich im Juli gegenüber 112 Millionen Dollar im Vormonat auf 71 Millionen Dollar vermindert. Der Gesamtwert der Einfuhr ist von 637 Millionen DM auf 541 Millionen DM oder um 18 Prozent zurückgegangen. Der verhältnismäßig starke Rückgang ist hauptsächlich auf eine wertmäßige um neunzig Millionen DM geringere Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem Früchte, Brotgetreide, Hülsenfrüchte, Sämereien und Süßfrüchte, zurückzuführen.

Geringere Abnahmen erfuhren die Importe von Rohabak, Baumwolle und Wolle. Bei der Einfuhr von Halbfertigwaren hat sich ein beträchtlicher Rückgang bei technischen Ölen und Kupfer ergeben, die Treibstoffzufuhr war jedoch beträchtlich größer als im Vormonat. Der Import von Fertigwaren hat sich aufgrund größerer Lieferungen insbesondere von Eisenblechen und Baumwollgeweben trotz Rückganges der Güterwagenlieferungen leicht erhöht.

Der Wert der Ausfuhr hat sich von 297 Millionen DM im Juni auf 399 Millionen DM im Juli oder um vier Prozent erhöht. Die Zunahme ist überwiegend auf einen gesteigerten Export von sogenannten Fertigwaren-Vorzugszeugnissen und von Steinkohle zurückzuführen. Aber auch die Ausfuhr von Baumwollgeweben sowie Blechen und Eisendraht wies erheblich höhere Zahlen auf als im Juni.

Den Steigerungen bei diesen Waren stand ein erheblicher Rückgang bei der Ausfuhr einiger Halbwaren, insbesondere Schnittholz, Koks und Schrott gegenüber. Trotz der erneuten Zunahme der Ausfuhr im Juli konnten noch nicht fünfzig Prozent der Vorkriegslieferungen erreicht werden. Das Einfuhrvolumen dagegen hat dieselbe Größe wie im Jahre 1936. (Dena/VWD.)

# AZ SPORT

## Die neuen Fußball-Termine

Landesliga  
10. 9.: ASV Feudenheim-ASV Durlach, 1. FC Pforzheim-08 Hockenheim.

11. 9.: FV Eutingen-TSG Rohrbach, Amicitia Viernheim-Germ. Brötzingen, FV Moshach-VfL Neckarau, Germ. Friedrichsfeld-Phönix Karlsruhe, Spielfrei VfR Pforzheim.

### Bezirksklasse III

Staffel 1: FV Daxlanden — FC Frankonia (Sa), ASV Hagsfeld — FC 08 Neureut, FC Viktoria Odenheim — VfB Knielingen, FV Wiesental — FVg Weingarten, FC Alem, Eggenstein — FC Olympia Kirrlach.

Staffel 2: Spvg Söllingen — 1. FC Ispringen, FV 08 Mühlacker — VfB Grötzingen, SV Birkenfeld — SpVg Durlach-Aue, FV Eutingen — SpVg Dillweissenstein, FC Ersingen — SV Königsbach.

### Kreisklasse A

Staffel 1: Friedrichthal — Hochstetten, Beierheim — Wöschbach, Rußheim — Karlsruhe

West, Bretten — Linkenheim, Jöhlingen — ASV Durlach 1b, Leopoldshafen — Blankenloch, Spöck — Kleinsteinbach.

Staffel 2: Pfaffenrot — Ruppurr, Neuburgweiler — Grünwinkel, Phönix Rhe 1b — Langenalb, Busenbach — Fr.T. Forchheim, Sportfr. Forchheim — Mörsch, Bruchhausen — Bulach.

### Kreisklasse B

Staffel 1: FC Baden — Fr.T. Karlsruhe, Nordstern Rintheim — Graben, ASV Agon — Liedolsheim, Germania Neureut, FC Rhe Ost.

Staffel 2: Sulzbach — Oberweiler, Südstadt — Schöllbrunn, Ettingenweiler — Bulach, Mörsch — Völkersbach.

Staffel 3: Auerbach — Wolfartsweiler, Etilinger Spinnerei — Weiler, Etzenrot — Spielberg, Grünwinkel — Reichenbach, Palmbach — Herrenalb, Hohenweltersbach — Mutschelbach.

Staffel 4: Bauerbach — Bretten 1b, Kürnbach — Wisingen, Gölshausen — Büchig, Neibshheim — Rinklingen.

## Internationale Tennis-Koryphäen in Baden-Baden

Nach elfjähriger Pause werden erstmals wieder in der Zeit vom 9. bis 11. September internationale Tennis-Spitzen in einem großen internationalen Tennisturnier in Baden-Baden zusammentreffen. Die Liste der Turnierteilnehmer weist u. a. die gesamte schwedische Nationalmannschaft, sowie Miß Williams (England), belgische, österreichische und schweizer Tennis-Asse auf. Ebenso wird eine französische Vertretung zum Kampf um die vier gestifteten Wanderpokale antreten. Auch von Cramm hat seine Teilnahme fest zugesagt. Zur Zeit befindet er sich auf einer Wettspielreise durch die Türkei und Griechenland, wo er weitere Meister des Tennisspiels für das Baden-Badener Turnier zu gewinnen hofft.

Neueste Totoquoten  
Der Sporttoto Rheinland-Pfalz wird für die Spiele der letzten August-Wochenendes voraussichtlich folgende Gewinne auszahlen: erster Rang: 4 Gewinne zu je 7500 DM; zweiter Rang: 52 Gewinne zu je 550 DM; dritter Rang: 649 Gewinne zu je 48 DM.

Württemberg-Baden zahlte im ersten Rang an 25 Gewinner je 2428 DM; im zweiten Rang an 823 Gewinner je 7350 DM; im dritten Rang je 850 DM an 9098 Gewinner.

# Kissel - Kaffee täglich frisch geröstet!

**Wohin heute Abend?**

**Schauburg** „FABIOLA“, Erstaufführung für Baden, Anfang tägl. 14.00, 17.00, 20.30 Uhr.

**PALI** „FABIOLA“, Erstaufführung für Baden, Anfang tägl. 14.00, 17.00, 20.30 Uhr.

**Gloria-Palast** „DER POSTILLION IM HOCHZEITSROCK“, Vorst. tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr; Samstag Spätvorst. 22.45 Uhr.

**Die Kurbel** „IHR PRIVATSEKRETÄR“, Tägl. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr.

**Rheingold** „GROSSE FREIHEIT Nr. 7“, im Farbfilm, Vorst. tägl. 14.00, 18.15, 18.45, 21.00 Uhr.

**Atlantik** „DER HEER KANTLEHMAT“, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Skala** „EIN HERZ SCHLAGT FÜR DICH“, Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Metropol** „DER GRAF VON MONTE CRISTO“, II. Teil, Anfang: Wa. 18.15, 20.30, Sa./So. 18.00, 18.15, 20.30 Uhr.

**Markgrafen** „DER GROSSE PREIS“ mit Gustav Fröhlich, Carola Höhn, Anfangszeiten: 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

**Offene Stellen**  
Verputzer und Stukkateure  
nach Maß gesucht. Angebote unter Fr. 452 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**WIR SUCHEN**  
zwecks Übernahme einer Betriebsvertragsstelle

**rührige Mitarbeiter**  
Läden, Kapita' und Vorkenntnisse nicht erforderlich. Auch nebenberuflich. Monatsentlohnungen 600-900 DM. Näheres erfragen unter

**FIMEX**  
110 Kassel, Karl-Marx-Straße 81.

Firma einer neuen Alarm-Sicherheits-Anlage sucht tüchtigen

**Vertreter**  
für alle Bezirke. Näheres durch

**WALTER ZIMMER**  
Neustadt an der Haardt, Gartenstr. 49.

**Stellen-Gesuche**  
Jungere Elektro-Ingenieur  
sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 413 an „AZ“ Karlsruhe.

**Nebenberuf. Beschäftigung**  
(Inkasso, Schreibarbeiten usw. baldmöglichst gesucht. Zuschriften unter 460 „AZ“ Karlsruhe.

**Lehrling**  
der Lust hat, das Buchhalter- und Installationshandwerk zu erlernen, kann sofort eingestellt werden. Bewerb. u. Z. 222 an „AZ“ Karlsruhe.

**Pens. Beamter**  
sucht Genuß- oder Halbtags-Beschäftigung als Kassier, Holz- oder Verkaufstypist etc. Ang. u. Nr. 809 „AZ“ Karlsruhe.

**Zu verkaufen**  
Schreibergarten  
4-6 Aa, in d. G. d. gen. Kühler Krug 95, Floßplatz zu verkaufen od. kaufen gesucht. Angeb. u. Z. 101 „AZ“ Khr.

**Nähmaschinen**  
gebr., auch ver-senkbar, zu verkaufen, 5 ch e i d 5, Khr., Kaiserstr. 50.

Ruf der Anzeigenabteilung  
**7150/53**

Reinigungs-Geschäft  
**OSKAR SEISER**  
Fernruf 3773 / KARLSRUHE / Lorenzstr. 8  
Reinigung von Schaufenstern, Glasdächern und Wohnungsfenstern — Übernahme der Reinigung ganzer Neu- und Umbauten  
Elektrisches Bodenschleifen.

**KONZERT-KAFFEE MUSEUM KARLSRUHE**  
im neuen Gewande  
Wiedereröffnung: **Donnerstag, 1. Sept., 16 Uhr**  
mit **BELA JANI** und seinem Orchester  
IM WINTERGARTEN ab 1. September  
täglich **TANZ** mit **Rudolf Kircher** und seinen Solisten

**Jetzt für jede Hausfrau auf Nahrungsmittelmärkten zum Backen und Kochen**

**MONDAMIN**

Fordern Sie Rezeptre vom **MONDAMIN-BERATUNGSDIENST**  
Hamburg 1-Postfach 1000

Wir können Ihnen...  
...als Mitbewohner, auch beheim-

**Unterricht**  
**TANZ-EISELE**  
Schule  
NEUE KURSE beg. Sept. Oktober

**Kauf-Gesuche**  
Gut erhaltenes Leicht-Motorrad  
98 cm, aus Privathand zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 451 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Opel-Blitz**  
1 1/2 Tn., von kurz-entstossen, Käufer sofort gesucht. Angebote unter 553 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Wohnungsmarkt**  
Garage und Stall  
(Molkerei) zu vermieten. Anfragen u. 609 „AZ“ Karlsruhe.

**Verschiedenes**  
Wer kann  
Ist die Drehbankarbeiten bei billiger Bezahlung an mod. Werkstätten vermitteln. Angebote unter 65 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**Sonderangebot**

Belg. Sprats 0.60  
Ossardina 1. Dess  
Fettbücklinge 0.56  
500 Gramm  
Blaufelchen 1.50  
500 Gramm  
Bucheckern-Öl 5.00  
1 Liter, Flasche  
Echter Schwarzwälder Tannenhonig 3.50  
500 Gramm  
Jungghähnen, Suppenhühner, Mastentän und -Gänse in großer Auswahl  
Gekochter und roher Schinken

**Schindeler**  
Waldstr. 75/77 und Karlstr. 25  
Telefon 5325 u. 23

**Bekanntmachungen**  
**Badisches Staatstheater**  
Die Abonnenten werden gebeten, ihre Karten wie folgt abzuholen: Abonnement A: Donnerstag, den 1. Sept. und Freitag, den 2. 9.; Abonnement B: Samstag, den 3. 9., und Sonntag, den 4. 9.; Abonnement C: Dienstag, den 6. 9., und Mittwoch, den 7. 9.; Abonnement D: Donnerstag, den 8. 9., und Freitag, den 9. 9.; Abonnement E: Samstag, den 10. 9., in der Zeit von 10 bis 13 Uhr, 15 bis 17 Uhr, an der Abonnementskasse im Konzerthaus.

**Abendkurse**, Mitte September beginnen bei genügender Beteiligung Abend- bzw. Nachmittags-Kurse in folgenden kaufmännischen Fächern: Bilanzkunde, kaufmännisch. Rechnen, Buchführung I, Anfänger und Fortgeschrittene, Durchschreibekunde, Deutsch für Kaufleute, Betriebslehre und Betriebswirtschaft, Englisch, Französisch, Spanisch, Stenographie für Anfänger u. Fortgeschrittene, Plakatzeichnen, Kursgebühr je Fach 10 DM, bei 20 Unterrichtsstunden, Anmeldefrist bis Sekretariat der Handelsschule II, Gartenstraße 47, von 8.00 bis 12.00 Uhr.  
Der Schulleiter.

**Werbekolonnen**  
für gelung. Verlagsvermittlung aus dem eigenen Heimatort bei vorteilhaften Bedingungen für Dauerwerbung sofort gesucht. Auch Einzelwerbungen werden berücksichtigt. Erlanghöhe unter 412 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 28.

**1 Bettstelle**  
mit Rost und Matratze, 1 Sofa, ein Nachtlad, 1 Sportwagen, eine Zuhilgenge 10 Woch. allg. zu verkaufen. Karlsruhe-Ruppurr, Fronstr. 21.

**Damen und Herren**  
Sofas, Hänge- und Nebenvermögen bis 100 DM wünschenswert. Provision, Spesen und Fahrtkosten durch Hauswerbung. I. vorteilhafte Verkaufs-Objekte mit Heimat-Charakter. Angebote unter 411 an „AZ“ Karlsruhe.

**Umständehalber zu verkaufen:**  
2 neue Sprungfeder-Bettstätten, ein sehr gut erhalt. Puppenwagen, weißer „Maibler“, mit Federbett u. handgem. Wappenstein, 2 Bücher, 1. u. 2. Band, Handbuch der neu. Handelswissenschaften von „Meier-Rothschild“ 1 Buch; Kautz. Rechnen, Münz, Maß, und Gewichtslehre, nebst Aufgabeb. Zu erfragen unter 81 „AZ“ Bruchsal, Wöhrstr. 3.  
Kauft bei unseren Inserenten!

**Sie brauchen sich nur 25 + 15 zu merken, dann können Sie die AZ-Wortanzeigen selbst berechnen.**

**25 Dpfg.** kostet ein Überschriftswort  
**15 Dpfg.** jedes weitere Wort  
Ziffergebühr **50 Dpfg.** Aufschlag

Annahmestellen:  
**Bruchsal, Wöhrstr. 5 • Ettlingen, Albstr. 31**

**AZ** BADISCHE ABENDZEITUNG  
KARLSRUHE/BADEN • WALDSTRASSE 28

Besucht das  
**Vereinsheim der Freien Spiel- u. Sportvereinigung im Parkring-Stadion**

Gepflegte Getränke, eine gute Küche und kaltes Buffet, auch für anspruchsvolle Besucher, bei mäßigen Preisen

**H. BERGER, METZGERMEISTER**

**FOTO**  
**Apparate!**  
Alle bekannten Marken  
zunehmend in bezug, Teilzahlungen!  
1/2 Anzahlung, 3 bis 6 Monatsraten

**Rosenthal**  
Kriegsstr. 76 Ruf 1419

**Hämorrhoiden sind heilbar**  
auch in schweren Fällen d. Ruzmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

**Schreibende Additionsmaschinen**  
eingetroffen. Laufend großes Lager an erstklassigen  
**Büro-, Reise-, Breitwagen- und Buchungsmaschinen**  
Zählwerke f. rechn. Buch.-Maschinen  
**Kurt Wilhelm Heck**  
Büromaschinen  
u. Spezial-Reparaturwerkstätte  
Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 25  
Telefon 6616

